

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Freitag,

31. Januar 1879.

Inserate

für die Expedition in
Leipzig zu haben.

Inserationsgebühr

für die Spaltenzeile 20 Pf.
unter Einschluß des Pf.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Jan. Bei Beratung des Berichtes der Tabakskommission im Bundesratshauskissen stimmten nur die Vertreter Württembergs und Hessens für Einführung des Monopols. Der Vertreter Preußens stellte baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Einführung der Gewichtsteuer von inländischen fermentierten Rohtabak in Aussicht. (Wef.-B.)

Kassel, 29. Jan. Gehirnrat Dr. Stilling, erster geschäftsführender Vorstand der 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, ist gestern Abend in einem Alter von 69 Jahren gestorben.

München, 29. Jan. nachmittags. Der Landtag beriet heute den Antrag Crämer und Genossen: „Der König wolle die Bundesratsbevollmächtigten Bayerns anweisen, dem Gesetzentwurf betreffend die Strafzölle des Fleischstages ihre Zustimmung zu verfassen.“ Nach Begründung des Antrages durch den Abg. Crämer erklärte der Ministerpräsident v. Preyschner, da der heutige Antrag ähnlich sei wie ein früherer in Betreff der Stellung der bairischen Regierung zur Diätentfrage, so könne die Regierung denselben Standpunkt einnehmen wie damals. Die Regierung habe die Angelegenheit der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen, hege aber andererseits die Auffassung, daß sie nicht gut thun würde, eine auf das Innere der Sache eingehende Ansicht auszusprechen, bevor die Bundesratsverhandlungen stattgefunden hätten. Diese Haltung scheine in dem vorliegenden Falle um so mehr getreten, als die Angelegenheit Verhältnisse des Reichstages berührte. Troß des großen Interesses der Regierung an den Beratungen müsse dieselbe doch Bedenken tragen, heute bindende Erklärungen abzugeben. Der Antrag wurde hierauf in nameloser Abstimmung mit 130 Stimmen gegen die Stimme des Abg. Schmidt, welcher die Frage durch den Reichstag erledigt wissen will, angenommen.

München, 29. Jan. Die hiesigen Berichte über den Handelsvertrag mit Österreich vor der Zustimmung des Reichstages wirkungslos sei. Infolgedessen wurden gestern hier ein Waggon der Elisabethbahn und in Regensburg zwei dort ankommende Dampfschiffe der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit Beschlag gelegt.

Augsburg, 29. Jan. Nach einer Meldung der Allgemeinen Zeitung ist Dr. v. Pettenhofer auf Veranlassung des Reichskanzlers telegraphisch nach Berlin berufen worden.

Budapest, 29. Jan. Im Unterhause ist der Antrag eingebracht worden, der Schlussrechnungsausschuss solle vor der Budgetdebatte einen Ausweis über das zehnjährige Gebaren des Staatshaushaltes in den Jahren 1868—77 vorlegen, welcher die Daten über die Ausgaben und die Einnahmen, Anleihen, Credit-

operationen, Defizits und Stand der Vermögensbilanz während und nach Verlauf der zehn Jahre enthalte.

Bern, 29. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Rom zwischen der Schweiz und Italien ein Meistbegünstigungsvertrag ohne Zollcartell bis Ende 1879 abgeschlossen worden.

Bern, 29. Jan. Nachdem Italien auf den Abschluß eines Zollcartells zur Verhinderung des Schmuggels verzichtet hat, ist heute, wie bereits gemeldet, in Rom der Meistbegünstigungsvertrag mit der Schweiz, identisch dem französisch-italienischen, unterzeichnet worden; sonach tritt der Conventionaltarif des österreichisch-italienischen Vertrages in Kraft.

Rom, 28. Jan. Cardinal Antonucci ist gestorben. — Der Senat hat den österreichischen Handelsvertrag nach unerheblicher Debatte mit 75 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Rom, 29. Jan. Außer dem Meistbegünstigungsvertrag zwischen Italien und der Schweiz wurde zwischen Piola und Depretis auch eine Erklärung unterzeichnet, nach welcher die Convention vom 22. Juli 1868 betreffend den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums, sowie der von demselben Tage datirende Niederlassungsvertrag und die Consularconvention aufrecht erhalten werden. Zu Ehren der schweizerischen Delegirten fand bei Depretis ein Diner statt, an welchem sämtliche Minister teilnahmen. Köchlin beabsichtigt, morgen nach der Schweiz zurückzureisen. (Münz. B.)

Paris, 29. Jan. Conseilpräsident Dufaure begab sich heute Vormittag in das Elysée und hatte dort eine Besprechung mit Mac Mahon. Über das Ergebnis derselben ist Zuverlässiges nicht bekannt; es wird indeß allgemein angenommen, daß der Marschall an seinen Entschließungen festhalten werde. Der Ministerrath wird morgen vor dem Beginn der Kammer-Sitzungen in Versailles nochmals zu einer Sitzung zusammenkommen, um sich über die Lage zu berathen. Das Gericht, Mac Mahon sei durch einen Brief des Bischofs Freppel von Augers zu der von ihm eingeschlossenen Wahl bestimmt worden, wird von unterrichteter Seite mit dem Bemerkern für unbegründet erklärt, daß Mac Mahon überhaupt keinen Brief des Bischofs Freppel erhalten habe.

Paris, 29. Jan. Zur Stunde gilt der Rücktritt des Marschalls Mac Mahon für unwiderstehlich beschlossen. Für die Nachfolge hätte, wie es heißt, der Marineminister Admiral Poitou ernsthafte Ansichten, weil diese Wahl die Armee zu beruhigen geeignet wäre, doch hat Grevy anscheinend den stärksten Anhang im Congrès beider Häuser. Die Börse blieb ohne jede Aufregung. (Magdeburg. B.)

Paris, 29. Jan. 4 Uhr nachmittags. Im Laufe des Vormittags hatte Dufaure eine neue Zusammenkunft mit Marschall Mac Mahon, der verweigerte, von seinem Entschluß abzugehen. Am Nachmittag fand ein Ministerrath unter Dufaures Vorsitz

statt. Morgen früh soll im Elysée eine neue Beratung stattfinden, in welcher aller Wahrscheinlichkeit nach Mac Mahon seine Entlassung geben wird. Die Minister würden sich aldann nach Versailles begeben, um den Kammern bei Eröffnung der Sitzung die Entlassung anzuzeigen. Kammer und Senat werden sich unmittelbar darauf als Congrès vereinigen und Grevy zum Präsidenten der Republik ernennen. Die Verhandlung wird kaum eine Stunde in Anspruch nehmen.

Mac Mahon sind für den Fall des Rücktritts des Marschalls von den vier Bureauz der Linke in einer Unterredung mit den Ministern getroffen worden. Dufaure und die übrigen Mitglieder des Ministeriums werden im Amt bleiben, um zu zeigen, daß lediglich in der Person des Marschalls der Grund des Konflikts liegt. Für den sehr unwahrscheinlichen Fall, daß der Marschall seine Entlassung zu geben verweigere, werden die Minister morgen in der Kammer ihre Abdankung verkünden, indem sie Bericht über die Lage erstatten. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Marschall es dahin treiben wird, weil eine Wiederholung eines Ministeriums vom 16. Mai durchaus keine Aussicht auf Erfolg hat. Man hat hier keine Besorgniß, daß dieser Wechsel in der Präsidentschaft Störungen in den Beziehungen mit den auswärtigen Mächten zur Folge haben könnte. Mehrere Großmächte haben bereits dem Minister Waddington die Erklärung abgegeben, daß für diesen Fall keine Aenderung ihrer Haltung erfolgen werde. (Münz. B.)

Paris, 29. Jan. abends. Nach der Besprechung, welche der Conseilpräsident Dufaure heute Vormittag mit dem Marschall-Präsidenten gehabt hat, fand ein Ministerrath im Ministerium des Innern statt. Heute Nachmittag wurde ein zweiter Ministerrath im Justizministerium abgehalten, welchem die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer beipflichteten. Die Gerüchte, daß die Dimission des Marschall-Präsidenten bevorstehe und daß der Congrès demnächst zusammenentreten werde, gelten als sehr glaubwürdig. Man betrachtet es in diesem Falle als wahrscheinlich, daß der Congrès Grevy oder Dufaure zum Präsidenten der Republik erwählen werde.

London, 29. Jan. morgens. Die Times veröffentlicht eine Depesche des Botschafters Odo Russell in Berlin an den Marquis of Salisbury vom 10. Jan. Der Botschafter spricht darin sein Bedauern über die projectirten deutschen Eisenzölle aus. Die zufriedenden Maßregeln seien dazu angehant, daß englische Eisen gänzlich vom deutschen Markt zu verdrängen. Wie er aus guter Quelle erfahre, werde seitens der Eisenenquête-Kommission wahrscheinlich ein Schatzoll von 50 Pf. für den Centner befohlen werden.

London, 29. Jan. Die Grubenbesitzer und Grubenarbeiter in Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire haben sich dahin geeinigt, die zwischen ihnen schwedenden Differenzen bezüglich des Lohnjahres einem Schiedsgericht zu unterbreiten. — Der Standard

Aus Dresden.

R.W. Dresden, im Januar. Das neue Jahr wurde am ersten des Monats mit Schiller's neu in Scene gesetzter „Brant von Messina“ würdig eröffnet. Die Darstellung war eine sehr tüchtige. Fehlte der Frau Bayre auch die physische Kraft zu einer Isabella, so erschien sie doch hoheitsvoll und würdig in Spiel und Rede. Die Herren Dettmer und Matlowsky gaben trefflich das jüngste Paar Manuel und Cesar. Letzterer zeigt erfreuliche forschirende künstlerische Entwicklung. Hr. Ellmenreich war eine innige Beatrice, und Hr. Borth (erster Chorführer) sprach besonders an der Leiche Manuel's mit gewaltigem Schwung. Das Zusammenspielen der Chöre mischte sich nur auf das Nothwendigste beschranken. Stimmungsvolle Decora- tionen erhöhten den Eindruck. Neu einführt erschien auch „Turhanthe“, die erste Weber'sche Oper im neuen Hause. Die im allgemeinen gute Aufführung litt, den vielen Proben wegen, an einiger Mattigkeit in der Darstellung. Besonders sichtbar war die Er müdung bei Hrn. Diener (Molar), der überhaupt mit einer Kraftanstrengung singt, die auf den Zuhörer einen beeindruckenden Eindruck ausübt und wie auf schwere Körperliche Schmerzen schließen läßt. Ein leichtfliegender Gesang ist dem gebildeten Wagnerjänger leider versagt; jeder Ton wird mit voller Segelkraft gegeben. Frau Sachse-Hofmeister war eine ebenso schöne wie schön singende, mir etwas kühle Turhanthe, während Hr. Malten sich in der gefangenschwierigen Partie der Egantine sehr anerkennenswerth bewährte.

Leipzig's einhundertfünfzigjähriger Geburtstag

wurde an gleicher Stätte am 22. Jan. mit einem von Dr. Pabst gedichteten und von Hrn. Borth mit Wärme gesprochenen gedankenreichen Prolog gefeiert, dem eine Aufführung von „Miss Sara Sampson“ folgte. Die Bedeutung des großen Dichters und Humanisten für unser geistiges wie religiöses Leben ist jetzt wol jedem vorurtheilsfreien, denkenden Deutschen klar, und das Publikum hatte sich äußerst zahlreich eingefunden, um das Andenken an „Sachsens großen Sohn“, wie ihn der Prolog mit Recht nennt, gebührendweise zu ehren. Alle Plätze, selbst der erste Rang, waren voll besetzt.

Auf den Prolog folgte in vorzüglicher Darstellung das genannte bürgerliche Trauerspiel, das Leistung querst, trotz englischer Vorbilder, in seiner Befreiung von ausländischem Einflußzeigt. Die tiefgreifende Charakterzeichnung, die allen seinen späteren Bühnenwerken eigen, gipfelt hier in den beiden sich gegenüberstehenden Musikergestalten der Sara und Marwood. Einfach und ergriffend im Gange der Handlung, zeigt die trotz mancher Dialoglängen kurze und gebrüngene Sprache ein selbständiges nationales Gepräge und enthält in musterhafter Klarheit die seelischen Vorgänge. Die Damen Ellmenreich (Sara), Ulrich (Marwood) wie die Herren Dettmer (Wellesfont), Borth (Sampson) &c. verdienten die stürmische Anerkennung der gehobenen Zuhörerschaft in vollem Maße.

Als Guest, aber auf Engagement spielend, trat Hr. Hartmann von Koburg in den drei bekannten Lustspielen: „Durch die Intendantz“, „Der geadelte Kaufmann“ und „Rose und Rossmar“. auf. Wir sind es gewohnt, im Zeitraume von wenigen Jahren im

muntern wie ernsten jugendlichen Liebhabersache immer neuen Gesichtern zu begegnen. Die Veränderungen, die erzielt werden, lassen sich gewöhnlich weder besonders loben noch tadeln. Glücklich, wenn die neue Kraft sich dem Ensemble schnell einfügt und wenn außer dem Reize der Neugkeit noch Talent und guter Willen eine günstige Fortentwicklung hoffen lassen. Die junge Dame ist in ihrem Fach geübt, doch ohne die sympathische Natürlichkeit, die sich nicht beweisen und beschreiben, sondern nur fühlen läßt. Ein anderer Guest war der Bassist und Hagen-Darsteller von Bayreuth her, Hr. Siehr aus Wiesbaden. Er sang den Sarastro, Veritram und Figaro beifällig, doch zeigte er eine mehr wohlklangende, sonore als gewaltige Stimme.

Neuheiten waren diesmal nur drei Kleinigkeiten im Neustädter Hoftheater. Die erste nennt sich eine „Plauderei“ von Grünstein und hat den frappirenden Titel „Maidenspeech“ (Jungfernrede). Eine Plauderei zwischen zwei Personen der gebildeten Gesellschaft kann nur von einem conversationellen Talent geschrieben werden, denn bloßer Dialog ohne Handlung läßt sich nur bei geistiger Bedeutung geniessen. Ein Baron, gewählter Abgeordneter, stellt sich einer seinem Kreise angehörigen Gräfin als solcher auf ihrem Landsitz vor. Beide sangen, nachdem der Grund des Besuches erledigt ist, an, ohne alle Vermittelung auf beliebige Themen zu kommen und tauschen ihre Ansichten in vielfach anregender Weise aus. Das eine eheliche Verbindung nach Erfüllung der Charaktere in Aussicht steht, ist ein nicht gerade nötiger Schluss. Hr. Ulrich und Hr. Dettmer hatten alle Gaben, um diese Plauderei angenehm zu machen. — Die zweite Darbietung nennt